

Die Redaktion ist  
an jedem Wochentag  
von 9 bis 12 Uhr  
abends  
im Hause des  
Verlegers  
Königsplatz 10  
zu erreichen.  
Telephon 3141.  
Kontingentspreis  
für den Abnehmer  
des Jahrgangs  
1200 Mk.  
für den Einzelabnehmer  
30 Mk.

# Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Informationen über  
den Inhalt des  
Blattes  
sowie über  
den Bezug  
des Jahrgangs  
1909  
erhalten Sie  
aus dem  
Verlag  
Königsplatz 10  
Breslau.  
Telephon 3141.

Telephon  
Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 281.

Donnerstag, den 2. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

### Die Thronrede.

Redern und trocken, als hätte sich in der inneren politischen Lage seit dem Auseinandergehen der Abgeordneten absolut nichts geändert, kaspelt die gestern im Weißen Saale verlesene Thronrede die Titel der Gesetze herunter, die Bethmann-Hollweg dem zusammentretenden Reichstag als Arbeit zugebracht hat. Es ist nichts darunter, was man nicht erwarten konnte, und nichts wegzulassen, was vorher bekannt war. Zwar steht ein neuer Kanzler vor dem Parlament — die Thronrede weiß davon nichts; zwar liegt der Vloed zertrümmert am Boden — die Thronrede geht darüber hinweg; zwar zählt das Zentrum wieder zu den Staatsfeindlichen, nicht mehr zu den Unionistalinalen — alles das bringt die sorgsam vorbereitete Rede nicht aus dem Kleise der Vorgeterren noch auf Stellen bestimmlige Momente der Volksvertretung vor. Auch das mußte beiseite gelassen werden, wollte man nicht die peinliche Wahrheit daran knüpfen, daß die Volksvertretung gar nicht mehr zu Recht besteht, da sie das Volk nicht mehr hinter sich hat, tote die Nachwahlen zur Genüge beweisen. So kann man höchstens aus der witzelosen Stärke und absoluten Oede der Thronrede schließen, daß der Kaiserjämmer der Kurastieger von 1907 auch bis in die obersten Regierungssphären gedrunken ist.

Zuletzt streift der Eingangssatz die neuen Steuern; man hofft, daß sie die finanzielle Stellung des Reiches bessern, und schon ergibt die Staatsaufstellung, daß diese Hoffnung vollkommen unberechtigt ist. Mindereinnahmen gegenüber den projektierten Einnahmen und ein neues Defizit in der Ferne winkend, das wird schon den Staats-Diszussionen die volle Schärfe der Gegenätze wiedergeben, die aus den Tagen der Steuerdebalten noch nachwirkt. Schon der zweite Satz wendet sich der sozialpolitischen Fürsorge für die arbeitenden Klassen zu. Wir erfahren zwar nichts von dem Patgesetz, welches das Verbrechen der Hinterbliebenen-Versicherung auf unbestimmte Zeit hinauschiebt, aber immerhin die Zusage, daß wenigstens die Vorarbeiten des Bundesrates sich ihrem Abschluß nähern. Wann endlich das Gesetz in Kraft treten wird, dessen Termin schon 1902 auf den 1. Januar 1910 angesetzt wurde, darüber läßt sich noch gar kein Urteil bilden.

Was nun folgt, sind Aufraumarbeiten von der letzten Session: Novelle zur Gewerbeordnung, Arbeitsamtergesetz und die unvollkommenen Fiktarbeiten an der Strafprozessordnung und am Strafgesez, wozu dann noch ein Gesetz über Stellenvermittlungswesen tritt, von dem wir uns vielleicht eine Befestigung der schlimmsten Auswüchse des privaten Menschenhandels, sicher aber nicht eine Bekämpfung der Begebenbrutalitäten im Ruhrrevier versprechen dürfen.

Um die ganze Ansprache nicht gar zu kurz zu belassen, werden dann noch einige Bagatellen über die Kolonien hinzugefügt, als da sind die etwas gestiegenen Eigenenträge, die Hoffnung auf Reduzierung der Schutztruppen in Südwest, daneben aber neue Anforderungen für Bahnbauten, wie sie Herr Dernburg für nötig erachtet. Bleibt schließlich als einzige Ueberraschung die Neutigkeit, daß das Handelsprovisorium mit England nicht auf ein Jahr, sondern auf zwei Jahre abgeschlossen wird, und ein paar inhaltlose Redensarten über den Dreibund.

Das ist alles. Von einer Reform des Wahlrechts in Preußen, von der Entrückung der breiten Massen über den Steuerraub, von der Verfassungsänderung zur Milderung des persönlichen Regiments — kein Wort.

Die Regierung hat dem Volke nichts zu sagen, desto mehr das Volk der Regierung. Daß sie es nicht überhört, dafür werden die Volksvertreter der äußersten Linken sorgen, deren Zahl während der Ferien von 13 auf 46 angewachsen ist und die das Vertrauen der Wähler bald noch stärker wird anwachsen lassen.

Nachstehend der Wortlaut der Thronrede, den wir zuerst nur in einem Teil der Auflage wiedergeben konnten:

Gehrte Herren!  
Beim Eintritt in Ihre Beratungen entbiete ich Ihnen zugleich namens der Verbündeten Regierungen Dank und Willkommen.  
Nachdem die in Ihrer letzten Tagung vereinbarte Steuergesetzgebung dem Reiche neue Einnahmequellen erschlossen hat, muß beharrlich dahingestrebt werden, die finanzielle Stellung des Reiches mit den so gewonnenen Mitteln zu bessern. Der Ihnen zugehende Stat-Entwurf für 1910 entspricht dieser Aufgabe. Ein Nachtrags-Stat für das laufende Jahr fast die Mängel aus den Jahren 1906 bis 1909 aufzuarbeiten, die das Reich nach dem Finanzgesetz vom 15. Juli 1909 zu überwinden hat.  
Die Arbeiten des Bundesrats an der in einem Vorentwurf bereits bekannt gegebenen Reichs-Verkehrsordnung nähern sich ihrem Abschluß. Dieses Gesetz wird neben einer Vereinfachung des geltenden Rechts und Änderungen in der Organisation, die Kranken-Versicherung auf weitere Kreise ausdehnen und der Fürsorge für die arbeitenden Klassen die Hinterbliebenen-Versicherung hinzufügen.

Ein neuer Gesetzentwurf wird die Vorschriften der nicht vollständig verabschiedeten Gewerbeordnungs-Novelle zusammenfassen, über welche zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage ein Einverständnis bestand.

Daneben wird ein besonderes Gesetz über Hausarbeit vorgelegt werden. Außerdem wird Ihnen der Entwurf eines Stellen-Vermittler-Gesetzes zugehen.

Die in der letzten Tagung gleichfalls nicht erledigten Entwürfe einer Strafprozessordnung und einer Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, über die Organisationsänderungen der Strafgerichte werden Ihnen von neuem unterbreitet werden.

Unsere überseeischen Besitzungen in Afrika und der Südsee entwickeln sich rasant. Das Anwachsen der eigenen Einnahmen hat das Reich von Ausgaben für unsere Kolonien nicht unmerklich entlastet. Es wird Ihnen vorgeschlagen werden, die Uambara-Bahn bis zum Atlantischen Ozean fortzuführen und das südwestafrikanische Bahnnetz auszurunden. Diese Bahnbauten in Südwestafrika werden es ermöglichen, die Kopfstärke der im Schutzgebiete verweilenden Truppen weiter zu verringern. Die Zunahme der werktätigen Bevölkerung und die Erhöhung der Verdienstwerte in den Schutzgebieten machen eine Reform des Gerichtswesens erforderlich. Zunächst wird die dritte Instanz in der Heimat zu errichten sein. Der Entwurf eines Kolonial-Beamtengesetzes wird Ihnen vorgelegt werden. Auch werden die Bezüge der Kolonialbeamten neu zu regeln sein, nachdem die Beförderungsreform im Reiche abgeschlossen worden ist.

Das Gesetz vom 16. Dezember 1907 betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche tritt mit dem 31. Dezember d. J. außer Kraft. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den der Bundesrat ermächtigt werden soll, den bestehenden Zustand um weitere zwei Jahre zu verlängern. Auch ein Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Portugal wird Ihnen unterbreitet werden.

Um dem deutschen Volke eine ruhige und kräftige Entwicklung zu sichern, ist meine Regierung andauernd bemüht, friedliche und freundliche Beziehungen zu den anderen Mächten zu pflegen und zu festigen. Mit Befriedigung sehe ich, daß das mit der französischen Regierung getroffene Abkommen über Marokko in einem Geiste ausgeführt wird, der den Zwecken, die beiderseitigen Interessen auszugleichen, durchaus entspricht.

Im Deutschen Reiche ist ebenso wie in der österreichisch-ungarischen Monarchie dankbar der Zeit gedacht worden, als vor einem Menschenalter die später durch den Beitritt Italiens zum Dreibund erweiterte Allianz beider Mächte ins Leben trat. Ich hege das Vertrauen, daß das Zusammenhalten der drei verbündeten Reiche auch ferner keine Kräfte für die Wohlfahrt ihrer Völker und die Erhaltung des Friedens bewähren wird.

Und nun, geehrte Herren, wünsche Ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg zum Heile des Reiches.

Vielleicht ist es bemerkenswert, daß die Regelung der Verhältnisse in der Hausindustrie durch ein „besonderes Gesetz“ erfolgen soll. Wie erinnerlich, hat die Gewerbeordnungskommission für die Hausarbeit die Einführung von Lohnämtern in Aussicht genommen, die von Vertretern der Regierung als unannehmbar bezeichnet wurde. Wenn das Gesetz über die Hausarbeit jetzt aus der ganzen Gewerbeordnungsreform herausgeschält und besonders behandelt werden soll, so geschieht das offenbar in der Absicht, die ablehnende Stellung der verbündeten Regierungen gegenüber den Forderungen des Reichstages zu stärken. Die ganze Gewerbeordnungsreform wegen der Bestimmungen über die Hausindustrie abzulehnen, wäre nicht so leicht gewesen. Jetzt können die Regierungsvertreter aber einen viel stärkeren Druck ausüben, indem sie erklären, das ganze Hausarbeitsgesetz werde scheitern, wenn sich der Reichstag in diesem oder jenem Punkte förtlich zeigte. Den pflaumenweichen Sozialpolitikern der bürgerlichen Parteien, die ja ganz gerne einmal noch vor den allgemeinen Wahlen ihre Arbeiterfreundlichkeit beweisen möchten, die aber von den Epikeln des Zentralverbandes in ihren Fraktionen hart bedrängt sind, werden es dann um so leichter haben, umzufallen, mit der beliebtesten Begründung, mehr wäre eben nicht zu erreichen gewesen.

Die Thronrede unterscheidet daher auch sorgfältig zwischen dem „Gesetz über Hausarbeit“ und jenen Vorschriften der noch nicht vollständig verabschiedeten Gewerbeordnungs-Novelle, über welche zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage Einverständnis bestand. Das heißt, es werden alle Beschlüsse des Reichstages, die den verbündeten Regierungen nicht passen, einfach über Bord geworfen. Das Spiel beginnt von vorne unter Bedingungen, die für die Freunde eines wirklichen Arbeiterschutzes erheblich verschlechtert sind. Wie in Preußen in der Frage des Arbeitsnachweises, so haben die Scharfmacher, die gegen die Gewerbenovelle Sturm liefen, auch im Reiche einen Erfolg erzielt, sie hätten alle Ursache gehabt, am Abend des Thronredetages zu telegraphieren: Bravo, Bethmann, gut gemacht!

ist die Thronrede, soweit sie sich mit der inneren Politik beschäftigt, vom Geiste sozialpolitischer Mäßigkeit erfüllt, so ist sie, soweit sie von der auswärtigen Politik handelt, gänzlich inhaltslos. Mit den überkommenen Redensarten vom Dreibund, zu dem Italien offiziell noch

immer als aktives Mitglied gerechnet wird, lockt man in ganz Europa keinen Hund mehr vom Ofen. Zu bedauern ist, daß Englands mit keinem Worte Erwähnung getan ist, man scheint also in amtlichen Kreisen den neuerlichen deutsch-englischen Freundschaftskundgebungen kein erhebliches Gewicht beimessen, sonst hätten sie auch in der Thronrede in irgendwelcher Form ihren Niederschlag gefunden. Eine große Bedeutung kann man vielleicht dem Passus über Frankreich zuschreiben, obwohl auch er nichts enthält als eine trodene Registrierung bekannter Tatsachen. Niemand hält die deutsche Marokkopolitik der letzten Jahre für ein diplomatisches Meisterstück, und in allen Kreisen, von einem Häuflein altheimischer Schreier abgesehen, herrscht allgemeine Befriedigung darüber, daß die Aera der nordwest-afrikanischen Abenteuer durch ein Abkommen mit Frankreich so rechtzeitig abgeschlossen wurde, daß das Schlimmste verhütet werden konnte.

### Politische Uebersicht.

#### Die Landtagswahlen in Berlin

hatten das Ergebnis, welches nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen erwartet werden mußte. Es wurden gewählt  
**Borgmann** (Sozialdemokrat),  
**Seymann** (Sozialdemokrat),  
**Pirsch** (Sozialdemokrat)  
und im zwölften Kreise  
**Runze** (freisinnige Volkspartei)  
mit 349 Stimmen gegen 881, die auf Genossen Hoffmann fielen.

Es ist also dem Freisinn gelungen, durch Ausnutzung aller Erbarmlichkeiten des Dreiklassenwahlsystems, durch Preisgabe an Pfaff, Abel und Kapital den 12. Kreis mit knapper Mehrheit zurückzuholen. Dieser Ausgang vermehrt zwar die Zahl der freisinnigen Abgeordneten im Landtag um einen Mann, das freisinnige Ansehen mehr er nicht.

Die Ungültigkeitserklärungen in Berlin müssen eine solche auch in Rixdorf-Schöneberg zur Folge haben, wo der liberale Rheinbacher gemählt ist. Unsere Genossen werden hier, wo sie nahe am Siege sind, versuchen, den Genossen Hoffmann den Junkern wieder zuzujucken.

Der Reichstag trat am Dienstag zu seiner ersten rein formalen Sitzung in dieser Session um 2 Uhr Nachmittags zuammen. Graf Stolberg als Präsident der vorigen Session eröffnete die Sitzung, gedachte der verstorbenen Mitglieder und machte ein paar geschäftliche Mitteilungen. Die Runde von der Mandats-Niederlegung des Triolen-Mannes Schaack wurde mit lebhafter Heiterkeit begrüßt. Während des Namensaufrufes, der nunmehr stattfand, summte es im Saale wie in einem Bienenschwarm. Auf das lebhafteste begrüßten die Abgeordneten sich untereinander, und die Freude des Wiedersehens verwißte für diese Sitzung sogar die Parteiunterschiede. Unter den Mitgliedern unserer nunmehr 46 Mann zählenden Fraktion wurden besonders herzlich von Freund und Gegner die Genossen Bebel, der erfreulich frisch aussieht, und Hue begrüßt, der von schwerer Krankheit glücklich genesen ist. Von unsern neugewählten Genossen waren Hubert-Landau und Kietz-Coburg zur Stelle. Dem Genossen Runert ist noch keine amtliche Bestätigung seiner Wahl zugegangen. Das fällt noch nicht heraus aus dem Rahmen bürokratischer Langsamkeit, während selbst bei der allernüchternsten Beurteilung die Hinausschiebung des Termins der Nachwahl auf volle 6 Monate als einfach skandalös zu bezeichnen ist. — Mit der Auszahlung, die dem Freisinnigen Hermes augenscheinlich große Schwierigkeiten macht, war die „Arbeit“ dieses Tages vollendet, wenn wir nicht die Verlesung der Ueberschriften der eingegangenen Gesetzentwürfe dazu rechnen wollen.

Das Programm des Reichstages wird sich wie folgt abwickeln: Am Mittwoch findet die Wahl des Präsidiums statt; sodann folgen: das Notgesetz zur Witwen- und Waisenversicherung, das Handelsprovisorium mit England und die Justizgesetze. Anfang nächster Woche wird mit der ersten Lesung des Staatsbegonnen, die am Mittwoch durch den katholischen Feiertag unterbrochen wird.

Von der Eröffnung im Weißen Saale weiß die Freisinnige Zeitung noch zu erzählen: Der Präsident der vorigen Reichstagsession, Graf Stolberg, zeigte sich in Kürassier-Uniform; gleichfalls als Kürassiere erschienen unter anderen die Zentrumsabgeordneten Graf Braschma, Herzog von Arenberg und Graf von Saldigna. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hatte sich in der Uniform der Garde-Dragooners eingefunden und unterhielt sich mit einem anderen Dragoner, seinem neuen Unterstaatssekretär Wagnschaffe. Also als militärische Untergebene finden sich diese Volksvertreter aus dem Zentrum und der konservativen Partei beim Kaiser ein. Als solche müssen sie natürlich den Mund halten und dürfen nur Hurra rufen. Eine schöne Auffassung von der Pflicht eines Volksvertreters. Kommandiert ein Vorgesetzter „Rechtis um, lecht!“ dann müssen sie sich im Saale hinausmachen.

**Der protestantische Widerstand gegen den Kollator.** Immer zahlreicher werden die Stimmen aus bürgerlichen Kreisen, die den von den Konservativen ausgetragenen politischen Schleichweg beim Bürgerium anerkennen. Als eine Art geistlicher Erkrankung, mindestens aber als eine grandiose politische Dummheit der Wähler ansehen lernen. Die Helfers helfer der Konservativen in der Kultur dieser Dummheit, die Nische, Rospf und Genossen, werden nunmehr bereits auch von Kreisen bedauert, von denen man dies noch vor kurzem kaum erwartet hätte. So findet sich in der neuesten Nummer des besonders in den Kreisen des gebildeten Bürgertums gelesenen „Protestantenblattes“ ein Artikel, überschrieben „Wunderlich“, in dem es heißt:

In der letzten Zeit konnte man sich täglich im Kopf stützen hören. Und zwar über die Wunderlichkeiten auf politischem Gebiete. Oder über die Wunderlichkeiten derer, die sich für ganz besonders befähigt halten zu politischem Denken und Handeln. Ich meine mich zu erinnern, daß vor einigen Monaten die Konservativen und das Zentrum gegen Liberale und Demokraten eine höchst einseitige Streifenwahl durchzuführen wollten. Sie wollten die große Masse des Volkes auf das äußerste zu reizen und zu erhitzen. Im ganzen haben wir wohl auf der liberal-demokratischen Seite gesehen und im Süden den Wunschkrieg, das schwarz-blau-weiße Steuergebäude und Bündnis recht bald zusammenbrechen. Wir haben gewußt, daß Volk mehr das Unerwartete jener Gesetze fühlen und die richtige Antwort darauf geben.

Man haben wir in den letzten Monaten eine ganze Reihe von Nachwahlen, sowie in Sachsen und Baden wichtige Landtagswahlen gehabt. Da hat sich aus ansehnlichem Teile die Stimmung gegen die Schwarz-Blauen gezeigt, und man hat an sich selbst erfahren müssen, daß man nicht ungeheuer einseitige Politik treibt.

Aber dann kommt ein psychologisch sehr Augenblick. Wenn irgendwo ein Wahlkampf stattfindet, etwa zwischen einem Konservativen oder einem Zentrumsmann und einem Sozialdemokraten, dann greift den Wahlgang, oder besser den liberalen Philister, eine heillose Angst. War hatte er acht Tage zuvor auf „Kaiser und Pfaffen“ gar weidlich gelacht, heute die Sozialdemokraten wegen ihrer Konsequenzen gelacht. Aber wie es nun zur Entscheidung kommen sollte zwischen Schwarzblau und Rot, da gewann plötzlich folgende Erwägung die Oberhand: „Ja, man mag sonst denken was man wolle; und ich habe nicht die geringste Sympathie zu den Junkern und Pfaffen (nicht die geringste!); aber sie sind doch die Staatsbehaltenden Parteien, die soziale Demokratie dagegen vertritt den Vandalen.“ Und dann sieht er plötzlich auch in seinem Verstande die Wahrheit, alle bürgerlichen Parteien müßten zusammenhalten. Nachdem er durch diese Rückdenkung sich für seine Verantwortung absolut gelöst, geht er hin und wählt in der Stimmwahl Herrn Rittergutbesitzer von N. auf Z., den Kandidaten der ultramontanen Partei.

Niemand hat etwas dagegen, wenn ein Mann konfessionell oder ultramontaner Gesinnung auch den Vertreter seiner Farbe wählt. Aber daß der „Bürger“, der sich nicht so sehr seiner Freiheit rühmt, in wenigen Wochen vergessen hat, was geschrieben ist, und was er selbst als heiliges politisches Bekenntnis ausgesprochen hat, das ist allerdings höchst verwunderlich. Das Wort „Staatsbehaltend“ scheint ihm wieder bekannt zu haben, wie in oft schon. Immer glaube ich, daß er bei diesem Worte mehr an sein Privatvermögen als an den Staat denkt; aber gerade auch, er dünkt wirklich nur an das Staatswohl, so war das auch der Grund des letzten Wahlergebnisses, daß die Schwarzblauen eben nicht staatsbehaltend gedankt hatten, sondern unpolitisch.

So hat der Philister gar oft den deutlichen Anstand des Volkswillens abgewendet oder gar vereitelt. Es fehlt ihm die politische Bildung. Er ist sentimentalischen Meinungen unterworfen an unzähligen Stellen. Und Sentimentalität ist nicht ein Mangel, das beim politischen Handeln müßte man darat. Somit sollen wir eigentlich in unserer Erkenntnis schon gelangt sein. Es scheint aber nicht so.

Vielleicht glaubt er mit seinem engstirnigen Eintreten für Schwarzblau richtig zu handeln. Wir müssen wissen, daß es auch in der Politik unweiblich ist, heute mit Empörung eine Parole zu schreien und morgen das Gegenteil zu tun. Das ist nicht Realpolitik, sondern wunderliche Schwärze und Dunkelheit.

Wir müssen gefehen, daß wir eine bessere Charakteristik des liberalen Bierphilisters kaum je gelesen haben. Sie trifft vor allem für Norddeutschland und besonders für Preußen und Sachsen zu, wie die sächsischen Landtagswahlen und die Reichstagswahl in Landsberg-Soldin beweisen.

Die ultramontane „Königliche Volkszeitung“ ist über die Ausführungen des protestantischen Kirchenblattes geradezu

aus dem Paradies geraten. Jammerbar stellt sie fest, daß dies ganz gewiß das erste Mal sei, daß ein Kirchenblatt, eine deutsch-protestantische Kirchenzeitung, offen für die Sozialdemokratie eintrete. Schreien Sie, daß Sie die Perspektive, daß künftig die Sozialdemokratie unter kirchlichem Segen kämpfen werde. Nun wir sind groß geworden ohne den „Segen“ der Kirche, und denken auch weiterhin zu marschieren, gleichviel wie die Kirche sich nun gegenüber verhalten mag. Aber als interessantes Zeichen der Zeit und als eine in ihrer sicheren Konsequenz auch wertvolle Kundgebung dürfen wir die Ausführungen des „Protestantenblattes“ doch mit Genugtuung registrieren.

**Ein sozialdemokratischer Bürgermeister und weitere Erfolge.** Bei der am Montag vorgenommenen Adjunktenwahl in Ludwigsbafen wurde Genosse Binder, der schon in der abgelaufenen Periode das Amt des ersten Adjunkten bekleidete, zu diesem Posten wiedergewählt.

Das Resultat der Stadtwahl in Kaiserlautern ist ein geradezu glänzendes zu nennen. Die Sozialdemokratie errang 18 Sitze; in der letzten Periode war unsere Partei garnicht im Stadtrat vertreten. Die Liberale und die Freikämmerer blieben gewaltig mit ihren Stammgäbten gegen die antrigen zu. Der Wahlerfolg sichert auch die Besetzung des Adjunktenpostens mit einem Sozialdemokraten.

Bei der Stadtwahl in Frankfurt a. M. eroberten wir zu der bisher innegehabten 4 Mandate noch weitere 6, so daß unsere Fraktion jetzt 10 Mann stark ist. Damit ist nach dem Proporzwahl-system auch die Wahl eines der beiden Adjunkten gesichert.

In Bad Dürkheim, wo wir im Gemeinderat bisher untertreten waren, gelang es uns, 5 Sitze zu erobern.

Im ersten Male gelang es unseren Genossen, in dem rhenischen Dorfe Krattshaus bei der Gemeindevorwahl ihre drei Kandidaten durchzusetzen. Einen noch größeren Erfolg erzielten unsere Genossen in dem rhenischen Dorfe Langenderg, wo unsere acht Kandidaten siegten, so daß dort im Gemeinderat die Mehrheit haben.

Die letzten Tage haben wieder eine Reihe sozialdemokratischer Wahlsiege in Westfalen gebracht. In Dorne siegte unser Genosse mit 90 Stimmen über den Kandidaten der Rechtenpartei, die nur 38 Stimmen erhielt. In Hoesenar erhielt unser Genosse 123 Stimmen, der Kandidat der Rechtenpartei 43 Stimmen. In Brack erhielt unser Kandidat 52, der Kandidat der Rechtenpartei 30 und der Kandidat der Liberalen 30 Stimmen. In Wilscherhöfen erhielten unsere Genossen in der 2. Runde die Mehrheit.

Auch bei den Stadtverordnetenwahlen in Essen (Sachsen-Münster) ergriff die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg. Drei Genossen wurden mit großer Mehrheit gewählt. Die Gegner, Reichverein, Liberaler Verein und Hausbesitzerverein, verloren rund 60 Prozent ihrer bisherigen Stimmen. Die Wahlbeteiligung war eine sehr starke.

Bei der Gemeindevorwahl in Unterhans (R. L.) eroberte die Sozialdemokratie zwei Mandate. Nur wenige Stimmen schieden noch, und alle acht sozialdemokratische Kandidaten waren gewählt.

**Die sächsischen Finanzen.** In der sächsischen Zweiten Kammer brachte der Staat beigem Hans Finanzminister, Doktor von Hauer den Staatshaushalt für 1912 ein. In der Einleitung gab der Minister einen ausführlichen Überblick über die sächsischen Finanzen. Er führte n. a. aus: Es wird sich nicht umgeben lassen, mit sechs Millionen Mark neuer Anleihen auf den Markt zu kommen. Es müßte möglich sein auf das vollständige Verschwinden der außerordentlichen Staatsausgaben durch die Rückzahlung der außerordentlichen Staatsschulden, bemerkte der Minister, am 1. Januar werde eine neue Organisation in der gesamten Staatseisenbahnenverwaltung in Kraft treten. Der deutsche Staatshaushalt sei zunächst nur für drei Jahre abgeschlossen worden und könne vom 31. März 1911 an mit jährlicher Veränderung erneuert werden. Die Vorteile, die sich aus dieser Unterwägung ermittelten ergaben, seien nicht zu unterschätzen. Der Minister kam sodann auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und erklärte, daß er für die Einführung einer Reichssteuer auf Kinder und Ehegatten einsetze sei. Die Beschlüsse des Reichstages in der Frage der Reichsfinanzreform seien vom Bundestag nicht mit Zustimmung verabschiedet, sondern von sämtlichen Landesregierungen angefochten worden. Also war Sachsen dann auch gegen die Erbchaftsteuer. Erst für, dann gegen.

Nach dem Finanzminister kam der Redner der Konservativen - Abg. Habnel - das Wort, der sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Ministers einverstanden erklärte. Nach ihm ergriß Dietrich das Wort, der den Versuch machte, oppositionelle Töne anzuschlagen. Ertragend brachte er es aber fertig,

das Finanzrecht als ein freibewilliges Maßgeß zu führen. Er meinte, man solle die Minister Genossenschaftlich im Reichstag einmündig die Redner des Tages sprach unser Genosse Reichel, der in einer ausgearbeiteten, einflussreichen Rede Abrechnung mit der reaktionären Politik der sächsischen Regierung und dem vollständigen Verhauen der sächsischen Parteien hielt. Er ließ die glänzenden Ergebnisse der Wahl Reue passieren und wies darauf hin, daß wir die Mehrheit aller Wähler in Sachsen hinter uns hätten. Der Anfall der Wahl sei eine verächtliche Niederlage der Regierung gewesen. Unter Redner Majier dann weiter unsere soziaipolitischen Forderungen und erklärte: Wenn die Regierung eine vorkonstituierende Politik treiben wolle, dann könne sie der vorkonstituierenden Arbeit der Sozialdemokratie einen sicher sein; andererseits werde sie sich darauf gefaßt machen müssen, in der allerschärfsten Weise kämpft zu werden.

**Aus dem badischen Landtage.** Die sozialdemokratische Fraktion ist, ihrer Stärke entsprechend, in den sämtlichen Kommissionen vertreten. Genosse Kolb ist stellvertretender Vorsitzender der Endaerkommission, ferner Kolb und Genosse Pfeiffer für die Eisenbahnkommission und Genosse Kraemer für die Petitionskommission zu stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt worden. Der Vorsitz in der Prüfungskommission wurde dem Genossen Dr. Frank übertragen. Dieser Kommission ist auch der sozialdemokratische Antrag auf bessere Unterstufung der Opfer des Tabakenergesetzes übertragen worden.

**Arbeiterfrage.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeitern in Betrieben zur Herstellung von Geschosse oder Munition. Ferner eine Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Betrieben zur Herstellung von Geschosse oder Munition und schließlich eine solche über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Anlagen, die zur Herstellung von Schokolade dienen. Also auch für die Sozialpolitik ledermann.

**Reichstagsarbeit.** Das Zentrum wird die Interpellation wegen der von den Gruben- und Schenkelsbergern beschlossenen Einführung des Arbeitsschutzes im Reichstag einbringen.

Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu, nach welchem der Termin für das Inkrafttreten der Witwen- und Waisengesetzgebung durch eine entsprechende Änderung des Postgesetzes und des Gesetzes, betreffend den Hinterlassenen-, Verfallenen- und Reichsinvalidenfonds, vom 1. Januar 1910 auf den 1. April 1911 hinauszugeschieben werden soll.

**Der Reichstag wird energisch.** Die Reichstagsfraktion der Freikämmerer Partei nahm zu Beginn der neuen Session laut Bestimmung des Fraktionsstatuts die Renovation des Reichstags in Angriff. Zu Fraktionsvorsitzenden wurden die Abgeordneten Klump, Dr. Müller-Meinert und Dr. Wiener durch Zufall wiedergewählt. Zur Vertretung im Senatskonvent wurden die drei Vorschläge von Dr. Müller-Meinert und als deren Stellvertreter die Abg. Herme, Rospf und Wagnar.

In der Fraktionsbesprechung wurde über die Wahl des Reichstagspräsidenten und über die zu schließlichen Verhandlungen der Vorlagen und Interpellationen verhandelt. Die Fraktionsgemeinschaft hat beschlossen, bei der Wahl des Reichstagspräsidenten und der beiden Vizepräsidenten weiße Stimmentzettel abzugeben. Mit Rücksicht auf die Mehrheitsbildung im Reichstage verzichtet die Fraktionsgemeinschaft auf die Vertretung im Präsidium, obwohl sie an Wahl ebenmäßig stark ist als die nationalliberale Fraktion. Sie stellt die bevorstehende Wahl als einen politischen Akt an und will durch Abgabe weißer Stimmentzettel betonen, daß sie sich den Verhandlungen der Mehrheitspartei nicht anschließt und ihre Mitwirkung bei der Abgabe der Reichstagsbeschlüsse unter den letzten Umständen ablehnt.

**Der Karren wieder im Dreck.** Aus Sternberg (Mecklenburg) wird vom 30. November gemeldet: Im Landtage fand heute die Abstimmung über die Regierungsvorlage, betreffend die Änderung der bestehenden landwirtschaflichen Verfassungen. Die Landtag nahm den Regierungsvorschlag mit 50 gegen 7 Stimmen mit einigen Änderungen an. Die Mitternacht lehnte den Entwurf mit 169 gegen 15 Stimmen ab. Die Städte Rostock und Wismar lehnten die Vorlage gleichfalls ab. Die Regierungsvorlage ist somit abgelehnt. Die politische Wartelei geht weiter.

**Staatlicher Wahlterrorismus.** Bei den Stadtverordnetenwahlen in Königsberg i. Pr. am letzten Donnerstag wurden die Eisenbahnarbeiter zur Stimmabgabe für die Liberalen gegen den Sozialdemokraten kommandiert. Nach dem „Vorwärts“ erregte sich folgende bezeichnende Szene:

Ein Eisenbahner tritt an den Wahlisch heran.

Wahlvorsteher: Wen wählen Sie?

Der Wähler: Wie mit vorgeschrieben ist, wähle ich: Dorch und Klant!

Ein Mitglied des Wahlvorstandes (nachdem sich der Wähler entfernt hat): Der Mann ist wenigstens ehrlich!

Kurz eines anwesenden Sozialdemokraten: „So, meine Herren, steht der sozialdemokratische Wahlterrorismus an.“

## Viktoria.

Roman von Hanna Raunisch.

(Nachdruck verboten.)

Sie umbrängten sie; in den Wintern aller spiegelte sich Neugier und Erwartung, jeder schien auf das äußerste erpicht, ein Wort oder wenigstens einen Blick bei dieser neuen Erscheinung anzubringen.

Die Mädel sah in übermütiger Ueberlegenheit um sich. Sie war an diesem Abend gekommen, sie konnte ihre Ankleidungstrait und läste sie. Es war ja doch immer so gewesen, in der Dämmerung, beim ersten Anker und überall. Nur fand sie die letzten Herren viel kühner, jubringlicher und jümmlicher als die Männer, die sie bisher gekannt. Sie merkte bald, daß sich diese en tanohe behandeln lassen, und sich um so unterwürfiger zeigten, je ärger sie's iried. Und sie iried es auch arg genug. Aber sie wußte ihre derschönen Ausfälle in einem hundertmalen Ton zu wiederholen, und man be wehrte sie.

Saron Keller sah ungeniert heiß aus, er fühlte sich als Protokoll, während Lord Edward, gleich den anderen, über ihre geistreichen Worte lachte, ohne auch nur ein einziges zu verstehen. Immer rascher wurde der Kreis um sie, da rief sie plötzlich:

„Du! Du! Meine Herren, Ihre Anwesenheit ist mir zwar sehr willkommen, aber ich möchte nicht drum ersuchen, sehts auseinander, es Sigen, oder ich schlag mich durch.“

Und als ein allgemeines Gelächter ihr antwortete, ohne daß man sie freizub, schlug sie lachend aber ziemlich kräftig mit ihrem Fingerg auf die Umkleenden los, daß die Mädeln her umfliegen und die Dämmerung zum Vorhänge kamen.

Es blühte sich eine Gasse, in die sie einbrang. Da hielt sie mit einem Male kurz an und lenkte die Ankleidungstrait. Sie hatte Oswald mit sich, ihren einen Augenblick ungeschicklich und ging dann rasch mit großen Schritten auf ihn zu.

„Oswald!“ Sie streckte ihm zurwärtlich die Hand entgegen.

Dieser hatte seit ihrem Eintritt die Augen kaum von ihr abgewandt, aber die Redenbarung, die mit ihr vorgegangen war, in der Gasse, und er verbeugte sich mit einem ungewöhnlichen Stande auf sie.

Sie nickte ihm zu und in drohlicher Weise ihm nachschlend:

„Du - Du - Mädel las man mich nennen, Du - Du - Mädel las man mich nennen, Du - Du - Mädel las man mich nennen.“

Und übermäßig ließ sie einen absichtlich heiseren Ton hören, der plötzlich verstummte.

Ein allgemeines Bravo erkünte.

„Sie ist unergütlich! Und haben Sie gehört? Es war ein richtiges Biergelächter.“

„Sie kann nicht mehr anders; das geht ihr von den Lippen wie einer Beschweifer das Vaterunser.“

„Nur ist es etwas lustiger.“

„So lesen ihre Verehrer in Ekstase.“

„Oswald hatte sich vertraulich zu ihr herabgebeugt.“

„Sie haben sich so gewaltig verändert, seit wir uns nicht gesehen.“

„Sie warf in nachsahmlicher Lustigkeit den geschmeidigen Körper ein wenig zurück.“

„I bin halt jetzt gweilert.“

„Und das schon's Gewand, beim Konacher singt.“

„Jetzt wissen's all's mitanand.“

„Sie kennen einander!“ riefen die Umklehenden.

„Ja, was ist denn das, eine alte Liebschaft am Ende?“ fragte Walter.

„Ein kleiner Roman zwischen einem Künstler und einer Charakteristikerin dürfte doch nichts Ueberraschendes bieten“, sagte ein Herr mit einem fröhlichen Gesicht.

„Das Sie schon wieder glauben!“ rief die Mädel, die Lippen aufwendend, „ja ja, ja, kennt nichts Besseres, aber zwischen uns war nichts dergleichen, und der Oswald hat mich nie angeheißt mir Zutritt zu lassen, und darum hat ich auch ein Recht auf ihn.“

„Aber jetzt erzählen Sie mir, Oswald, was ist's mit der Franze, mit meiner kleinen lieben Kameradin, die Ihnen in der Gasse nachgelaufen ist und nicht mehr wieder gekommen.“

„Eine - eine Franze ist ihm nachgelaufen?“ Der Baron ersetzte sich vor Reiz.

„Sie war bei dem Feger in - in Dienst getreten“, ver-jetzte Oswald nicht ohne Verlegenheit, er fühlte, wie eine dunkle Rote ihm in die Wangen flog.

„Bei dem er sich einlogiert - famos, sehr gut!“ Der Baron schlug sich vor Vergnügen auf die Lehne, während die übrigen verständnisvolle Köpfe nuckelten.

„Witzel aber forschte gützlich weiter.“

„Ich hab' gehört, es soll ihr gut gehen, die Zeit in London“, sagte er, „Sie hätten in der Gasse ein Fräulein aus ihrer Gewacht ich ganz dem armen Kaiserchen von Herzen.“

„Jetzt begrüße ich alles“, meinte Baron Keller, „seht mich an, habe, was ihn dort gehalten, o, Sie kochtrübener Schokolade!“

„Das Mädchen ist nicht meine Schlichte“, sagte Oswald kurz und bestimmt.

„Ein allgemeines Gelächter antwortete ihm.“

„Aber, lieber Freund“, meinte Baron Keller, ihm gutmütig auf die Schulter schlagend, „weßhalb was gegenüber diele“

Sensibel, wir verstehen uns ja und geben einander Absolution, immer was ausgeht, daß sie hübsch ist. Sagen Sie doch, Fräulein Mädel, wie ist sie, ihre Kameradin? Reizen, pikant, oder sonst wie?“

„Mein Gott, das war so eig' armselig's Meins Dingel, am das niemand denkt hat, das niemand g'habt hat auf der Welt als ihre Tant“, und die - die hat sie eben in die Enge gedrückt.“

„Sie drückte selbst in ein lustiges Lachen aus, in das alle einstimmt.“

„Und nun wechselte rasch Rede und Segenrede, der Fall schien enorm interessant.“

„Oswald bezwang seine zornige Strenge, er fühlte, daß Ernst ihrer Frivolität gegenüber nicht am Plage, daß eine Antwort ihm nur lächerlich machen würde, und so schwieg er.“

Der gute Ton erbeizt, daß man sich der Moral der Gesellschaft anpasse, in der man lebt, und Oswald hatte bereits so viel Bildung sich angeeignet.

Der kleine Wespisio aber erklärte laut, Oswalds Dialektion imponierte ihm. Er verneigte das Kinnament des Lebensmannes mit der Sensibilität des Künstlers; was in der Liebe erzeuge, sei allein das Geheimnis. Oswald sei würdig, das Haupt der Wespisio zu sein und zu heißen. Sie alle wünschten von ihm lernen.

Man hatte sich wieder zu Tisch gesetzt und hier brauchte der leichtfertige Wit auf neue und nur um so höher auf.

Und als nun Mädel bekannte, sie hätte nach der Franze nicht umsonst gefragt, sie hätte sie immer lieb gehabt, und immer an sie gedacht und habe nun die Absicht, das Mädchen zu sich zu nehmen, da fand das Projekt bei den Verehrern der Mädel die lebhafteste Zustimmung und Unterstützung.

„Gott, Herr Oswald“, wandte sich diese an den jungen Künstler, der erblickte und betroffen sie anblinzelte, „wenn es wahr ist, was Sie sagen, daß Sie keine Rechte auf die Franze haben und beanspruchen, da will ich mich ihrer annehmen. Sie soll's gut bei mir haben und ich will ihr eine erdenliche Gezahlung geben.“

„Sie sagte es in großer Kreuzerigkeit, die allgemeine sächsische Gelächter erweckte.“

„Unter einem wahren Pferdeweiber ließ man die sechs Mädel als Pädagogin hochheben und ihre hosenlich eben'seiche Pflegebefohlene, die kleine Franze, welche zu hochdauern als diele Herrin bereit waren.“

Die Mädel dankte für sich und sie in lustigen Biergelächter, an denen man sich nicht ihren konnte. Und nach jedem neuen Schanzel nahm einer der Besten seinen Orden von der Brust, um sie damit zu dekorieren; und er sah da, die Brust mit Steinen geschmückt, und trug diese erborgten Auszeichnungen mit ebensoviele Würde und vielleicht ebensoviele Berechtigung, als manche ihrer legitimen Besitzer.

Einem vorsträger als Stabführer...  
Stadtkriegs...  
Stadtkriegs...  
Stadtkriegs...

Das Kulturideal eines christlichen Mannes...  
Auf dem letzten Tage der Mittelalters...  
auf dem letzten Tage der Mittelalters...  
auf dem letzten Tage der Mittelalters...

Querulanten. Der Bund der Handwerker...  
Querulanten. Der Bund der Handwerker...  
Querulanten. Der Bund der Handwerker...

Ein Bischofsbrief gegen die anstößlichen Inserate...  
Ein Bischofsbrief gegen die anstößlichen Inserate...  
Ein Bischofsbrief gegen die anstößlichen Inserate...

Der Durchschlagskandidat für Eisenach...  
Der Durchschlagskandidat für Eisenach...  
Der Durchschlagskandidat für Eisenach...

### Ausland

Einiger von den vielen. In Oesterreich...  
Einiger von den vielen. In Oesterreich...  
Einiger von den vielen. In Oesterreich...

Theodor Ritter v. Lausig, das ausgezeichnete Finanzgenie...  
Theodor Ritter v. Lausig, das ausgezeichnete Finanzgenie...  
Theodor Ritter v. Lausig, das ausgezeichnete Finanzgenie...

In einem anderen Buche mag sein Name mit goldenen Lettern...  
In einem anderen Buche mag sein Name mit goldenen Lettern...  
In einem anderen Buche mag sein Name mit goldenen Lettern...

Der Bericht über das französische Marinebudget...  
Der Bericht über das französische Marinebudget...  
Der Bericht über das französische Marinebudget...

Sozialistische Schule. Eine Anzahl kollektivistischer Studenten...  
Sozialistische Schule. Eine Anzahl kollektivistischer Studenten...  
Sozialistische Schule. Eine Anzahl kollektivistischer Studenten...

Freigelassener Abgeordneter. Der bei der Auflösung...  
Freigelassener Abgeordneter. Der bei der Auflösung...  
Freigelassener Abgeordneter. Der bei der Auflösung...

Die Russen in Persien. Russland glaubt in diesem Augenblick...  
Die Russen in Persien. Russland glaubt in diesem Augenblick...  
Die Russen in Persien. Russland glaubt in diesem Augenblick...

### Partei-Angelegenheiten.

Der „sozialdemokratische Pampfons“. Durch den bürgerlichen...  
Der „sozialdemokratische Pampfons“. Durch den bürgerlichen...  
Der „sozialdemokratische Pampfons“. Durch den bürgerlichen...

Wirden in auch das Geld aus dem sogenannten Pampfons...  
Wirden in auch das Geld aus dem sogenannten Pampfons...  
Wirden in auch das Geld aus dem sogenannten Pampfons...

Die Pampfons wurde am Sonnabend in der Parteibroschüre...  
Die Pampfons wurde am Sonnabend in der Parteibroschüre...  
Die Pampfons wurde am Sonnabend in der Parteibroschüre...

800 neue Abonnenten auf das „Redar-Cho“, unser württembergisches...  
800 neue Abonnenten auf das „Redar-Cho“, unser württembergisches...  
800 neue Abonnenten auf das „Redar-Cho“, unser württembergisches...

Der Kampf gegen den Alkohol in der schwedischen Sozialdemokratie...  
Der Kampf gegen den Alkohol in der schwedischen Sozialdemokratie...  
Der Kampf gegen den Alkohol in der schwedischen Sozialdemokratie...

### Schlesien, Posen und Markbargelände.

Brutale Ausweisung „lästiger“ Ausländer.

In der Walfabrik von Warendorf in Silesien sind eine Anzahl...  
In der Walfabrik von Warendorf in Silesien sind eine Anzahl...  
In der Walfabrik von Warendorf in Silesien sind eine Anzahl...

Am Freitag den 26. November, während der Herbstpause...  
Am Freitag den 26. November, während der Herbstpause...  
Am Freitag den 26. November, während der Herbstpause...

Am Nachmittag desselben Tages wurden die Opferpressen...  
Am Nachmittag desselben Tages wurden die Opferpressen...  
Am Nachmittag desselben Tages wurden die Opferpressen...

Der Walfabrikant Warendorf scheint inzwischen eingesehen...  
Der Walfabrikant Warendorf scheint inzwischen eingesehen...  
Der Walfabrikant Warendorf scheint inzwischen eingesehen...

Die Polizei in Schlesien hält gute Ordnung. Schade nur...  
Die Polizei in Schlesien hält gute Ordnung. Schade nur...  
Die Polizei in Schlesien hält gute Ordnung. Schade nur...

Polizisten, 1. Dezember. Ein Menschenfreund. Ein launhafter...  
Polizisten, 1. Dezember. Ein Menschenfreund. Ein launhafter...  
Polizisten, 1. Dezember. Ein Menschenfreund. Ein launhafter...

Polizisten, 1. Dezember. Ein Menschenfreund. Ein launhafter...  
Polizisten, 1. Dezember. Ein Menschenfreund. Ein launhafter...  
Polizisten, 1. Dezember. Ein Menschenfreund. Ein launhafter...

erhalten war, den Tag, an dem Winter verunglückte...  
erhalten war, den Tag, an dem Winter verunglückte...  
erhalten war, den Tag, an dem Winter verunglückte...

Freiburg, 1. Dezember. Bei den Stadtverordneten-Wahlen...  
Freiburg, 1. Dezember. Bei den Stadtverordneten-Wahlen...  
Freiburg, 1. Dezember. Bei den Stadtverordneten-Wahlen...

Saaban, 1. Dezember. Wegen größerer Betragszeiten...  
Saaban, 1. Dezember. Wegen größerer Betragszeiten...  
Saaban, 1. Dezember. Wegen größerer Betragszeiten...

Wawitsch, 1. Dezember. Selbstmord eines ungarischen...  
Wawitsch, 1. Dezember. Selbstmord eines ungarischen...  
Wawitsch, 1. Dezember. Selbstmord eines ungarischen...

### Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik beschreiben wir die...  
(Unter dieser Rubrik beschreiben wir die...  
(Unter dieser Rubrik beschreiben wir die...)

Gebete Herr Redakteur, ich ersuche Sie...  
Gebete Herr Redakteur, ich ersuche Sie...  
Gebete Herr Redakteur, ich ersuche Sie...

### Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion...  
Sprechstunden der Redaktion...  
Sprechstunden der Redaktion...



Deutscher Reichstag.

1. Sitzung, Dienstag, den 30. November, Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsliche niemand. Präsident Graf Stolberg übernimmt den Vorsitz und ernannt...

Die Mitteilung des Präsidents, daß der Abg. Schrad (Wirtschaftliche Bg.) sein Mandat niedergelegt hat, wird mit Beifall angenommen.

Hierauf erfolgt der Namensaufruf, der die Anwesenheit von 337 Abgeordneten ergibt.

Eingegangen ist die Interpellation der Freisinnigen über die Zustände an der Kieler Werft.

Außer dem Etat und zwei Nachtragsetats sind eingegangen: Gesetzentwurf betr. die Fassung des Reichs für seine Beamten, eine Novelle zum Strafrechtbuch, zum Verwaltungsverfassungsgesetz, zur Strafprozeßordnung.

Hierauf beräumt der Präsident die nächste Sitzung an auf Mittwoch 1 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Schriftführer. Schluß 8 Uhr.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

In der Fraktionssitzung, die am Dienstag unmittelbar nach dem Plenar... wurde beschlossen, den alten Fraktionsvorsitzenden wieder zu wählen; ebenso die alten Mitglieder zum Seniorentenvent.

Die Fraktion wird folgende Interpellationen anbringen.

1. Interpellation. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Vorgeschrittenen im Ruhrrevier am 1. Januar 1910 einen einseitigen Arbeitsnachweis einzuführen beabsichtigen...

2. Interpellation. Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Ausführung der Vorschriften über den Bezug von Unterstützungen an arbeitslose Tabakarbeiter...

3. Interpellation. Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei dem kürzlich in Mansfelder Bergrevier ausgebrochenen Bergarbeiterstreik...

4. Interpellation. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei diesem Streit Offiziere und Beamte sich viele Verstöße gegen Reichsgesetze haben zu Schulden kommen lassen?

5. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

6. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

7. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

8. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

9. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

10. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

11. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

12. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

13. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

14. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

15. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

16. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

17. Interpellation. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

früher, und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um eine gerechtere und wirtschaftliche Geschäftsführung in den Betrieben der Reichswerken herzustellen?

Außerdem hat die Fraktion folgende Anträge bezw. Resolutionen eingebracht:

- 1. Bauarbeiterbeschäftigungsgesetz. 2. Entwurf eines Gesetzes betr. die Haus- und Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden. 3. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. 4. Einlegung von parlamentarischen Untersuchungskommissionen. 5. Abänderung der Reichsverfassung...

Einige weitere Anträge befinden sich noch im Stadium der Vorbereitung.

Die Niesenunterschleife in Kiel.

Aus der Verhandlung am Sonnabend ist noch von Interesse ein Brief, den Jakobsohn an Frontenthal geschrieben hat. In dem Briefe heißt es: 'Ich lerne Sie von dem Alten (Gehirn) an, auch die Schugleute haben nach Ihnen gefragt...'

Arbeiterbewegung.

Die Geldsammlung für die Schweden ist fruchtbar. Der Arbeiterkreuz Genosse Walter in Augsburg hatte feierlich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des dortigen Gewerkschaftsrates...

Gegen das freisprechende Urteil hatte der Amtsanwalt Verurteilung beim Landgericht eingeleitet. Das Landgericht hob nun das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Angeklagten Walter zu 1 Jahr (einer Nacht) Gefängnis und Tragung der Kosten.

Arbeitsnachweise der Unternehmerverbände. Reichlich spät erscheint jetzt in der neuesten Nummer der 'Arbeiter-Zeitung' ein Bericht über die im Oktober abgehaltene Arbeitsnachweiskonferenz der Unternehmerverbände.

Aus aller Welt.

Der Wettbezug in der Leonardo-Büste. Die 'Daily Mail' veröffentlicht folgenden Beitrag zu der Streitfrage um die Echtheit der Leonardo-Büste:

Ein vitaler Teil der Leonardo- oder Lucas-Büste ist in seine Heimat zurückgekehrt. Wie empfingen heute von unserem Vertreter in Berlin ein Stück eines Wettbezuges, mit dem der englische Bildhauer Lucas das Innere der Büste teilweise ausgefüllt hat.

Ein Auto im Kanal. In Berlin ist am Hallschen Ufer wieder eine Automobilkutsche in den Landwehrkanal gestürzt. Der Führer hatte die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren, er fuhr über das Trottoir auf die Böschung zu.

Durchstechereien im Mainzer Schlachtviehhof. Wie seiner Zeit berichtet, wurden sechs Rindvieh-Hallenmeister aus dem Dienst entlassen, weil sie sich von Metzger und Fleischhändlern hatten bestechen lassen.

Die Rache der Verführten. In Rom trat der seltene Fall ein, daß die dortigen Geschworenen ein junges Mädchen, das gegen seinen Geliebten einen Verdracht beantragt hatte, nicht freisprachen, sondern schwer verurteilten.

Durch einen Ober zerfleischt und getötet wurde auf dem Rittergute Radlow bei Berlin der 55 Jahre alte Schweizer Fischer. Er hatte bei einem auf dem Gute gehaltenen Ober eine Operation vorgenommen und führte vorgestern das Tier auf den Hof, um es dem Inspektor zu zeigen.

Reform der Postkarte. Endlich eine kleine Konzession an den Verleher in Herrn Reichskanzler: die Postkarte soll reformiert werden. Seitdem die letzte Hälfte der Vorderseite von Postkarten für schriftliche Mitteilungen freigegeben ist, werden die von der Privatindustrie hergestellten Postkarten auf der Vorderseite mit einem leuchtenden Stich versehen, durch den der für die Mitteilungen bestimmte Raum von der 'Abreise' getrennt wird.

Der Diebstahl auf der Heide Stedden wußte sich trotz aller beherrschenden Dementis immer mehr zu einer Sensationsfrage aus. Wie aus Stedden berichtet wird, hat die bisherige Untersuchung in der Diebstahlsangelegenheit den Beweis erbracht, daß außer dem Diebstahl von 27500 Mk. auch umfangreiche längere Zeit zurückliegende Unterschlagungen an dem fiktionalen Werte verübt wurden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der neueste Kalauer registriert, der gegenwärtig in Berliner Künstlerkreisen umgeht. Frage: Wenn eine Büste für 2000 Mk. gekauft und für 180.000 Mk. verkauft wird, was ist das für eine Büste? Antwort: Eine Wagnersbüste.



**Werkstätten nicht vertreten können, daß also, wenn man auch den Frauen das beschriebene Maßrecht gewährte, die Arbeiterinnen ebenfalls beschriebene bleiben würden wie bisher.** Allerdings gibt es auch unter den bürgerlichen Frauen Sozialpolitikerinnen, die gewillt und befähigt sind die Interessen der Arbeiterinnen zu vertreten aber es gibt auch Männer, die den Frauenforderungen volles Verständnis entgegenbringen, und wir haben in ihnen das Maßrecht. Aber es fehlt den Frauen, die sich für das Maßrecht einsetzen, nicht an, anderen diese Gelegenheit zu verschaffen. Es würde ferner auch eine große Unterstützung geben die arbeitende Frau bedeuten, wenn sie die politischen Rechte für sie nicht mit Erlaubnis werden, denn die Millionen berufstätigen Frauen haben erst den Grund geschaffen, auf dem die Forderungen der politischen Frauenbewegung aufgestellt werden konnten. Sehr häufig, argumentierte die Referentin weiter, kann man von Frauen, die nicht auf unserem Standpunkte stehen, hören, daß sie im Grunde auch für das allgemeine, gleiche Wahlrecht sind, daß sie aber das beschriebene als Abschlagszahlung in Kauf nehmen wollten. Darauf ist zu erwidern, daß der Weg zum Frauenwahlrecht über das allgemeine Männerwahlrecht führt, daß in allen Ländern ist die Einführung des Frauenstimmrechts eine Demokratisierung des Männerwahlrechts vorausgegangen, und das ist ja auch richtig, denn die letzte Entscheidung über das Frauenstimmrecht lag unter Männern, darum muß die Frauenbewegung auch für die Demokratisierung des Männerwahlrechts eintreten.

Inwieweit der radikale Fortschrittler, Dr. Frau Friedländer in ihrer Erfindung als warmherziger Rede vortrug, blieb bei dem Wunsch von Segnern auf der rechten Seite für eine Abstimmung wenig Raum. Genosse Böde trat den Ausführungen der Referentin mit einigen Argumenten bei und auf den gleichen Standpunkt stellte sich überaus bereitwillig auch der Vortragsreferent für den freiwirtschaftlichen Arbeiter, Herr Müller. Damit waren die interessantesten Verhandlungen, für die Frau Friedländer lebhaften Beifall erntete, zu Ende.

**Mit dem bevorstehenden Freitag und der Wahl der Delegierten dazu beschäftigt sich die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die Donnerstag Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindet.** Referenten sind die Genossen Dorf und Scholl. Der Vortrag wird sich mit dem neuen Programmprogramm, mit den Arbeiten der letzten Jahre im Zusammenhang mit der Verwaltung Preußens und vor allem mit der Wahlrechtsfrage zu beschäftigen hat, ist so wichtig, daß ein guter Besuch der Versammlung dringend nötig ist.

**Die Bibliothek des sozialdemokratischen Vereins** ist an alle den Donnerstagen und Montagen, an welchen unsere Vereinsversammlungen stattfinden, statt von 7-9 Uhr von 6 1/2-11 Uhr geöffnet.

**Die Dresdener Buchbinder und verwandten Berufsgenossen** waren in eine Lohnbewegung eingetreten, um ihre Lage zu verbessern. Es wurde die Tarifkommission beauftragt, mit den Arbeitgebern wegen eines neuen Lohnsystems zu verhandeln. Die ersten Verhandlungen waren erfolglos, da die Unternehmer sich nur zu ganz geringfügigen Zugeständnissen hergeben wollten. Die Versammlung der Arbeitnehmer lehnte diese Verhandlungen als unannehmbar ab, beauftragte aber die Lohnkommission, mit den Arbeitgebern aufs neue auf der Grundlage des von den Arbeitern aufgestellten Tarifs zu verhandeln. Das ist dann geschehen. In der am Montag im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung aller Buchbinder, Kontoristen, Korrektoren und Lesebibliothekbesitzer beschloß die Versammlung, daß der Vertreter des Verbandvorstandes, Genosse Witzberger, das Meistat der Verhandlungen bekannt. Verschiedene Angelegenheiten behandelte die Versammlung in mehrerlei Hinsicht. Witzberger hob die Schwierigkeiten hervor, mit denen die Lohnkommission zu kämpfen hatte. Freit aber heißt es das Ergebnis festhalten und davon nicht abzuweichen, das kann aber nur geschehen, wenn die Kollegen und Kolleginnen der Gewerkschaft treu bleiben und unablässig für deren Erhaltung wirken, dann wird es auch gelingen, noch mehr herauszubekommen. Genosse Albert redete den Anwesenden sehr zu Herzen, doch endlich alle persönlichen Meinungen bei Seite zu lassen und nur die Sache des Verbandes zu verfolgen, der befreit ist, die Lohnverhältnisse unter Auflegung von Mühe und Opfer zu verbessern. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heutige öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Bedingungen des neuen Tarifs einverstanden und verpflichtet sich, dafür beizutragen, daß der Tarif in allen seinen Teilen am 1. Januar 1910 in sämtlichen Betrieben verbindlich durchgeföhrt wird. In diesem Zwecke fordert die Versammlung alle noch nicht organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen unseres Berufes auf, sich unverzüglich dem deutschen Buchbinderverbande anzuschließen. Denn nur eine geschlossene Organisation wird umstände sein, die erzielten Verbesserungen auch ausreicht zu erhalten.

Die Versammlung verpflichtet sich ferner, jede Durchbrechung des Tarifs durch die Arbeitgeber unverzüglich dem Vorstande und der Tarifkommission zu melden.

Die wichtigsten Teile des Tarifs werden wir demnächst veröffentlichten.

**Tarifbewegung der Maschinenbauer.** In einer am Montag abgehaltenen Versammlung des Maschinenbauers-Verbandes, des deutschen Schneiderverbandes und des Gewerkschaftsvereins der Schneider (S.-V.) in den Union-Fabrik wurde nach dem Bericht der Tarifkommission durch den Vorsitzenden Richter die gemeinsame Klage gegen die Maschinenbauern endgültig beschlossen. Der von der Kommission vorgelegte Tarif wurde nach weniger unruhigen Abänderungen die Zustimmung der Versammlung. Er wird bereits am 1. Dezember der Ditzgruppe des Arbeitgeberverbandes übermitteln. Die Verhandlungen müssen aus Grund der Bestimmungen des Übereinkommens der Hauptvorsitzende geführt werden und werden in die be treffende Kommission sechs Mitglieder des freien Verbandes, zwei Mitglieder des christlichen Verbandes und ein Mitglied des Gewerkschaftsvereins (S.-V.) gewählt. Nachdem noch der Vorsitzende die Anwesenden ermahnt, die noch fernstehenden Kollegen aufzuklären und dem Bestande beizutreten, erfolgte Schluß der von bester Stimmung getragenen Versammlung.

**Stadt-Theater.** Heute Mittwoch gelangt zum ersten Male in dieser Spielzeit Richard Strauß' Musikdrama „Salome“ zur Aufführung. (Anfang 8 Uhr.) Morgen Donnerstag „Don Juan“, Freitag „Tannhäuser“, Sonnabend findet die Uraufführung von Wilhelm Weigands Tragedie „Lorenzino“ statt. Der Autor wird der Aufführung beizuwohnen.

**Lothar-Theater.** „Der fidele Bauer“ wird heute Mittwoch wiederholt, Donnerstag „Die geschiedene Frau“, Freitag „Die fremde Frau“. Für Sonnabend wird Johann Strauß' Operette „Die Fiedermans“ vorbereitet.

**Französische Vorstellungen im Thalia-Theater.** Heute Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. Dezember, wird Direktor Roubaud aus Paris mit seiner Gesellschaft Vorstellungen in französischer Sprache veranstalten. Es finden Mittwoch und Donnerstag Nachmittags-Vorstellungen für Schüler und Abends öffentliche Vorstellungen für das große Publikum statt. Zur Aufhebung gelangt heute Mittwoch Abend Beaumarchais' Komödie „Le Barbier de Séville“ und dann Mittwoch „Le fant ou une porte soit ouverte ou fermée“, Donnerstag die Komödie „Le voyage de M. Perrichon“ von Labiche und dazu Tristan Bernards Parodie „L'Anglais tel qu'on le parle“. An den Nachmittagen wird Mittwoch Molières Komödie „L'Avare“, Donnerstag Ecrids Komödie „Bataille de Dames“ gegeben.

**Vollstündige Vorstellungen im Thalia-Theater.** Als letzte Vorstellung für Gruppe D wird Freitag „Der Haxer von Kirchfeld“ wiederholt.

**Dresdener Schauspielhaus.** Von Mittwoch bis Freitag geht die Operette „Das Himmelbett“ in Szene. Das neue satirische Musikstück von Robert Dörvog „Der Fiebel des Hünen“, wird als nächste Schauspielproduktion am Sonnabend, den 3. Dezember gegeben.

**Unsere Wandschmuck-Ausstellung**

wird Sonntag Nachmittag 4 Uhr eröffnet werden. Wir bitten alle, die bereit sind, diese so schnell beliebt gewordene Einrichtung zu unterstützen, überall zum Besuche der Ausstellung einzuladen.

**Königliche Hoftheater** Sonntag, den 5. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr, findet im „Opelner Schlossbrau“, Friedrich-Wilhelm-Straße 82, eine Kränzchen-Versammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu unserem Tarif etc. - Wie bereits mitgeteilt, läuft am 31. März 1910 der Tarif ab. Der Arbeitgeber-Verband, mit dem der Vertrag abgeschlossen war, hat sich aufgelöst, die Arbeiter müssen sich daher mit der Schaffung eines neuen Vertrages beschäftigen.

**Im Fiskus Sarrafant** hat gestern eine Programmänderung eingebracht, aus der wir folgende neue Attraktionen hervorgehen: 1. Die Wildwest-Tänze von „Thyella“, bei der besonders Direktor Stosch-Sarrafant als Kunstschüler lobende Erwähnung verdient. Unter atemloser Spannung des Publikums schloß von einer spektakulären Entfaltung Herr Sarrafant durch den Hals einer Fackel und führt die gewagtesten Experimente aus. In Anbetracht dieses Einverständnisses, den der Fiskus Schätze durch einen Ringkampf führte. Der Ring wurde von einem jungen Mann aus dem Publikum gehalten. Auch Peter von Diefisch leistete mit seinen kassierten Hervortretungen. Inholand Peisoll errate die anmutigste kleine Frau, die auf ihrem Hingebung mehrere Minuten die Manne durchlief. Von den Freiheit-Bestritten der Frau Direktor Stosch-Sarrafant ist in ganz besonderer Weise die Hinde in der Todeskammer das Interesse des Hauses. Herr Kieffert führte mit imponierender Sicherheit zehn japanische Scherben, heraus prächtiger Wische vor, die das Wohlgefallen jedes Theaterbesuchers erzeugen mußten. In Steinerlitz mit ihrem arabischen Hund „Ara“ sorgten, daß auch der Humor zu seinem Recht kam. Das überaus reichhaltige, in jeder Beziehung geeignete Programm betrieblige auch die vermöglichen Ansprüche. Das Haus war gut besetzt, nur die Parkett- und Logenplätze waren einige Plätze aus.

**Lebliches Cavallierement.** Heute, Mittwoch, 1. Dezember, tritt ein aus 12 hervorragenden Spezialitäten bestehendes vollkommen neues Ensemble in Kraft, der sich wie folgt zusammensetzt: Ellen Cla, Equilibristin; Sieck Perren, Tanz- und Musical-Ausstattungsgeige; Fette Hoskins, Vortragskünstlerin mit selbstverfälschtem Perseus; The Mines, Reduzierer; Willy Hagedorns Wundergitarre; Föhnchen-Peerie; Gertha Schreier, Violin-Virtuosin; Eine 4-Mahlton, gymnastischer Akt; Paul Jütich, Harmonika; Horac Feldin, unter Leitung von Jeanne Franciosi, Missionisten und Harter-Häcker; Lucie Köhne, Contrette; Reba, komischer Jongleur; Meisters Kosmogon, lebende Photographien.

**Schwere Unglücksfälle.** In das Krankenhaus der Bornhofen-Strasse wurden gestern viermal eingeliefert: ein Arbeiter an Cerebraler Paralyse, bei dem der Sturm aus dem Wagen schlug; ein Arbeiter an Schlaganfall, der von einem Pferd an den Kopf geschlagen wurde; ein Gärtner aus Vellau, der mit der Hand in den Dampfzug kam.

**Verdächtigster Tod eines Kindes.** Herr Maler Müller, Heimgasse 25, teilt uns zu der unter obiger Überschrift veröffentlichten Notiz mit, daß vor einem „verdächtigsten“ Tode bei ihm verstorbenen Kindes eines fremden Dienstmädchens keine Rede sein könne. Der Arzt habe sofort die Todesursache festgestellt. Demgegenüber teilt unser Berichterstatter mit, daß der bei der Tat die Angabe der Polizei erstattet habe, er habe zwar, weil die Todesursache nicht genau festzustellen war. Inzwischen ist jedoch die kleine Leiche beerdigt worden.

**Ein enttäuschter Betrüger.** Bei verschiedenen hiesigen Möbelhäusern, desgleichen bei Tisch- und Möbelwagenverkäufern, hat in letzter Zeit ein Mann Bestellungen auf Lieferung von Möbeln, bezw. Wagen gemacht, im Werte von je 1000 bis 1500 Mark. Der Betrüger, von Hause aus Drechsler, der dann Reisender geworden war und zuletzt als Hausbesitzer gelegentlich auch als Zahnarzt auftrat, hatte sich eine Wohnung gemietet, anscheinend nur zu dem Zweck, um die Lieferanten irrezuführen. In diesem Falle waren sie aber alle so vorsichtig, vor der Lieferung der bestellten Gegenstände erst genauere Erkundigungen einzuziehen, und so kamen sie dahinter, daß es mit einem Betrüger zu tun hatten. Dieser ist schon viele Male bestraft; es ist auch noch zweifelhaft, ob nicht doch in einzelnen Fällen ihm sein Betrug gelingt sein dürfte. Er hatte sich so ar einen anderen Mann als Helfer angeworben, der als sein Vertreter oder Geschäftsführer auftreten mußte, der die Bestellungen für ihn besorgte; damit glaubte er am so sicherer den Betrag ausführen zu können. Am Dienstag ist er verhaftet worden.

**3 Gefunden wurden eine Klarinette mit schwarzem Ueberzug, eine silberne Damenuhre mit Goldrand, ein silberner Ring mit rotem Stein, 13 Stück gebrauchte Taschentücher, eine silberne Brosche mit zwei Photographien, ein Portemonnaie mit 5 Pfandscheinen und eine Anzahl dender Geringwaren.** - Angekauft ist der Witwe Ederberg, Kreuzburgerstraße 7, ein großes Nähhägen.

**Neueste Nachrichten.**

**Die Nachwahlen in den Berliner Landtagswahlkreisen.**  
Berlin, 30. November. Bei den heutigen Abgeordnetenwahlen erhielten im fünften Landtagswahlbezirk Borgmann (Soz.) 318 Stimmen, Schöler (Frei.) 203 Stimmen, im sechsten: Heymann (Soz.) 403, Max Schulz (Frei.) 284 Stimmen, im siebenten: Firsch (Soz.) 393, Goldschmidt (Frei.) 253 Stimmen.

**Amliches Wahlergebnis.**  
Halle, 30. November. Nach der heute erfolgten amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses wurden bei der Reichstagswahl am 26. November 48.044 Stimmen abgegeben, davon waren 328 Stimmen ungültig (48) und 47.716 gültig. Von diesen gültigen Stimmen entfielen auf Funert (Soz.) 25.949, Reimann (Frei.) 21.850, Viktorowski (Wol.) 27, Reppert 16. Da bei 47.716 gültigen Stimmen die absolute Mehrheit 23.859 beträgt, fielen Fritz Funert noch mit 1984 Stimmen über die absolute Mehrheit.  
Im Jahre 1907 erhielt Funert 21.941, Schmidt (Frei.) 25.249 Stimmen. Die Sozialdemokratie hat demnach 39,2 Stimmen gewonnen, die Freikämmerer 34,9 Stimmen verloren.

**Der englische Parlamentskonflikt.**  
London, 1. Dezember. (S. L.-B.) Um Mitternacht erfolgte im Oberhaus die Abstimmung über das Budget. Die Lords verwarfen dasselbe mit 350 gegen 65 Stimmen.

**London, 1. Dez.** (S. L.-B.) Premierminister Asquith wird sich heute zum König begeben, um die Zustimmung zur Thronrede zu erhalten, deren Wortlaut das Ministerium festgelegt hat. Die Vertagung des Parlaments wird morgen erfolgen.

**London, 1. Dezember.** (S. L.-B.) Am Sonnabend wird eine große von der nationaldemokratischen Liga veranstaltete Kundgebung im Hyde-Parl stattfinden, um gegen das Oberhaus zu protestieren und dessen Abschaffung zu verlangen.

**London, 1. Dezember.** (S. L.-B.) Verschiedene Mitglieder hatten Besprechungen getroffen, um das Ergebnis der Abstimmung des Oberhauses unverzüglich der Bevölkerung mitteilen zu können. In diesem Zwecke war vereinbart worden, große Plakate ab-

zugeben, die das Budget abgelehnt. Auf diese Weise würden die Einwohner nach wenigen Minuten von dem Ergebnis verständigt.

**London, 1. Dezember.** (S. L.-B.) Gerichtswelt verurteilt, daß eine gemischte Kammer die beiden Häuser vertreten soll.

**Frankreich in der Thronrede.**  
Paris, 1. Dezember. (S. L.-B.) Der auf Frankreich bezügliche Satz der Thronrede des deutschen Kaisers wird hier als erfolgreiche Bezeugung des von Wilson betonten guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokko-Frage betrachtet. Insbesondere Wert legt man, wie der „Temps“ hervorhebt, dem Umstande bei, daß der Marokko-Pakt in der Thronrede noch vor dem Dreibund-Vorfall Erwähnung getan wird. Das Fehlen von Sätzen über das Verhältnis Deutschlands zu England sucht man damit zu erklären, daß gewisse deutsch-englische Verhandlungen noch nicht beendet seien und daß man beschleunigt alles verwickeln wolle, was geeignet erscheint, die Entschärfungen des mit allerlei Schwierigkeiten kämpfenden englischen Kabinetts zu befehligen.

**Giftmordversuch gegen eine ganze Schwadron.**  
Paris, 1. Dezember. (S. L.-B.) Die Mannschaft einer Schwadron des in Verbund stehenden 8. Infanterie-Regiments war gestern beim Frühstück vergiftet und schickte sich eben an, die Suppe einzunehmen, als ein starker Blutausbruch den Saal erfüllte. Die Untersuchung ergab, daß ein Korporal sich Morgens in der Küche aufgehalten hätte, um angeblich nachzusehen, ob den Leuten die richtige Karosoffel-Ration gegeben worden ist. Der Verdacht gegen ihn wurde bekräftigt, als man in der Küche einen Korb fand. Der Verdacht lenkte, doch scheint ein Geständnis bevorzustehen. Bei einer Untersuchung der Effekten des Verdächtigten fand man auch eine Bl. orientalische, die vor kurzem einem Offizier abgehoben gekommen war. Der Unteroffizier steht in schlechtem Ruf; er hat sehr viele Schulden, einem Offizier schuldet er u. a. 150 Fr. Das Verbrechen hat er wahrscheinlich seinem Vater entwandelt, der in seinem Geschäft mit Witten umgegangen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Unteroffizier durch die Felleure des Hauses bestraft wurde, um sich seiner Gläubiger zu entledigen. Die Kerger erklärten, daß sämtliche 80 Soldaten der Schwadron in wenigen Minuten gestorben wären, wenn sie die Suppe verzehrt hätten.

**Leipzig, 1. Dezember.** (S. L.-B.) Die Geschworenen bejahten die auf Doppelmord lautenden Schuldsfragen gegen den vor dem Schwurgericht angeklagten Siedmacher Kotzer. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode.

**Petersburg, 1. Dezember.** (S. L.-B.) Zwischen dem Grafen Litwov und dem Oltobrischen Grafen fand gestern Nachmittag in Rußland, in der Nähe von Petersburg, ein Duell statt. Ersterer wurde an der Schulter leicht verletzt, letzterer blieb unverletzt.

**Saragossa, 30. November.** Drei Bomben wurden gestern Abend unter dem Portal eines Klosters gefunden und nach der Artillerie-Arsenal gebracht. Bei den Bomben lag ein Blatt Papier mit der Aufschrift: Rache für Ferrer.

**Wasserstandsnotizen der Oder.**

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
1. 12.	11,711,082,921	13,841,144	561,266	1,140,895,02	1,180,781				
30. 11.	11,450,842,200	561	1,141,460,242	890,716,021	1,310,541	18			
Wasser	11,810,692,120	469	714,071,881	1,081,561,001	0,141,881	18			

\*) Ausdehnungshöhe 1. Kommt 3,80; 1. Treifen (Ober) Ohle-Niederung 3,25

**Bersammlungen und Vereine.**

- Die Wandschmuck- und Bücher-Ausstellung**  
des Bildungs-Ausschusses befindet sich von Sonntag ab im Zimmer 1 und ist täglich für jedermann von 4-9 Uhr zu besichtigen. Eintritt frei. Kein Kauzwang.
- Gewerkschaftshaus.**  
Mittwoch, den 1. Dezember:  
Steinarbeiter. Abends 7 Uhr: Versammlung im Zimmer 3 u. 4.  
Donnerstag, den 2. Dezember:  
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-8 1/2 Uhr im Zimmer 7.  
Sonnabend, den 4. Dezember:  
Lebender-Verband. Abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Zimmer 8.  
Sonntag, den 5. Dezember:  
Bananschlager. Vormittags 10 1/2 Uhr im Zimmer 5.  
Montag, den 6. Dezember:  
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 4-9 Uhr im Zimmer 7.
- Sozialdemokratischer Verein Breslau.**  
Der nächste Nachtabend ist Montag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, in den bekannten Lokalen.
- Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).**  
Neumarkt.  
Landdirekt 3.  
Bezirk 1. Sonnabend, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder bei Herrn Nitsche in Neunkirch. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

**Aus der Geschäftswelt.**

Auf den Prospekt der Firma Georg Bernhardt, durch Erstellung von Katalogen, den Ankauf von Musik- und Sprachapparaten ermöglicht, sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen.

**Aluge Frauen**  
Beschäftigen meine in denkbar größter Anzahl, in jeder Preislage vorhanden

**Spülspritzen.**  
4895  
30jähriger Erfahrung in dieser Branche.  
Kann vor Kaltes, festes, wertvoller, spritzfähig.  
Verständlichste hygienischer Gesamtschein  
A. Kändler, Breslau 102, Janderstraße Nr. 35.

**Wollen Sie**  
Kauf, Schokolade, Zuckerwaren und Tee  
billig und gut erhalten, dann gibt es für Sie nur einen Weg und  
dieser führt Sie zu

**Theodor Schlossarek**  
Nr. 7, Mollatstraße Nr. 7.  
1/2 Pfund gar. reine Schokolade . . . . . von jetzt ab 15 Pfg.  
1/2 Pfund reine Schokolade . . . . . 14  
1/4 Pfund gar. reiner Zucker . . . . . 55  
1/4 Pfund gar. reiner Kakaopulver . . . . . 10

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse, 20.ziehungstag, 20. November 1909. Veranlagung... Liste von Gewinnern und Beträgen.

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse, 20.ziehungstag, 20. November 1909. Veranlagung... Liste von Gewinnern und Beträgen.

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

3. Klasse, 20.ziehungstag, 20. November 1909. Veranlagung... Liste von Gewinnern und Beträgen.

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse, 20.ziehungstag, 20. November 1909. Veranlagung... Liste von Gewinnern und Beträgen.

Todes-Anzeige! Nach langen Leiden verstarb unser werthes Mitglied, unsere Genossin Frau Anna Günther.

Nur ganz kurze Zeit! CIRCUS Sarrasani Breslau. Im Circus Busch-Gebäude. Telefon 3824.

Palmengarten. Dir. H. Kretsch. Heute Mittwoch! Des ja beliebten Kapellmeisters aus der Breslauer Festwoche.

Zeltgarten. Der Russe Hackenschmidt. Kommt! Neu für Breslau! Neu für Haynau!

Stadt-Theater. Mittwoch, 8 Uhr: „Salome“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Don Juan“.

Lieblichs Etablissement. Neues Programm! Horace Goldin. Lucio König, Paul Jülich.

2 = Gala- = 2 Vorstellungen. mit vollkommen gleich reichhaltigem Programm.

Oberlandlern. 2stündige Tische, 1stündige Küche. 12 Uhr, 2stündige Küche 3 Uhr.

Verband der Orts- u. Betriebs- (Fabrik) Krankenkassen zu Breslau. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens findet Sonntag, den 1. Dezember 1909...

Lobe-Theater. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Der fidele Bauer“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Die geübte Frau“.

Viktorla-Theater. Monat Dezember: Ringkampf. um die Gruppe-Meisterschaft mit 5000 Mark in bar.

Handschuhe, Strümpfe, Wolwäsche, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Reformhosen, Gürtel.

Möbel. Gute Waren spottbillig auf Abzahlung. Anzüge, Ueberzieher, Kinderwagen.

Haynau! Haynau! Singer-Nähmaschinen, Gramophone, Zentrifugen, Platten, Laternen, Glöden, Schläuche, Mäntel.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr: „L'Avare“.

Zeltgarten. Dir. H. Kretsch. Heute Mittwoch: 16. Tag Ringkampf.

Albert Fuchs, 49, Schweidnitzerstr. 49. spottbillig.

Abzahlung. Anzüge, Ueberzieher, Kinderwagen, Nebensache! Max Biermann.

Durch große Abchlüsse. gegen Kasse verkaufe ich, um mein Niederlager zu räumen, zu nachstehend enorm billigen Preisen.

Schauspielhaus. Mittwoch, 8 Uhr: „Der HERR von St. Jörgen“.

Verkauf sehr. Möbel! 100 Stühle, 50 Tische, 200 Stühle, 100 Tische.

Albert Fuchs, 49, Schweidnitzerstr. 49. spottbillig.

Abzahlung. Anzüge, Ueberzieher, Kinderwagen, Nebensache! Max Biermann.

Haynau! Haynau! Singer-Nähmaschinen, Gramophone, Zentrifugen, Platten, Laternen, Glöden, Schläuche, Mäntel.

Schauspielhaus. Mittwoch, 8 Uhr: „Der HERR von St. Jörgen“.

Verkauf sehr. Möbel! 100 Stühle, 50 Tische, 200 Stühle, 100 Tische.

Albert Fuchs, 49, Schweidnitzerstr. 49. spottbillig.

Abzahlung. Anzüge, Ueberzieher, Kinderwagen, Nebensache! Max Biermann.

Haynau! Haynau! Singer-Nähmaschinen, Gramophone, Zentrifugen, Platten, Laternen, Glöden, Schläuche, Mäntel.



...in die Erde... der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Ein Unheil bringender Stein.** Es ist im, daß sich mit  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Was aus einem Finstlichen Gemälde wird.** Octave  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Der Nichtigkeitspunkt der Steiner** ist eine alte  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Ein Greisland.** Das Zentralorgan der...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

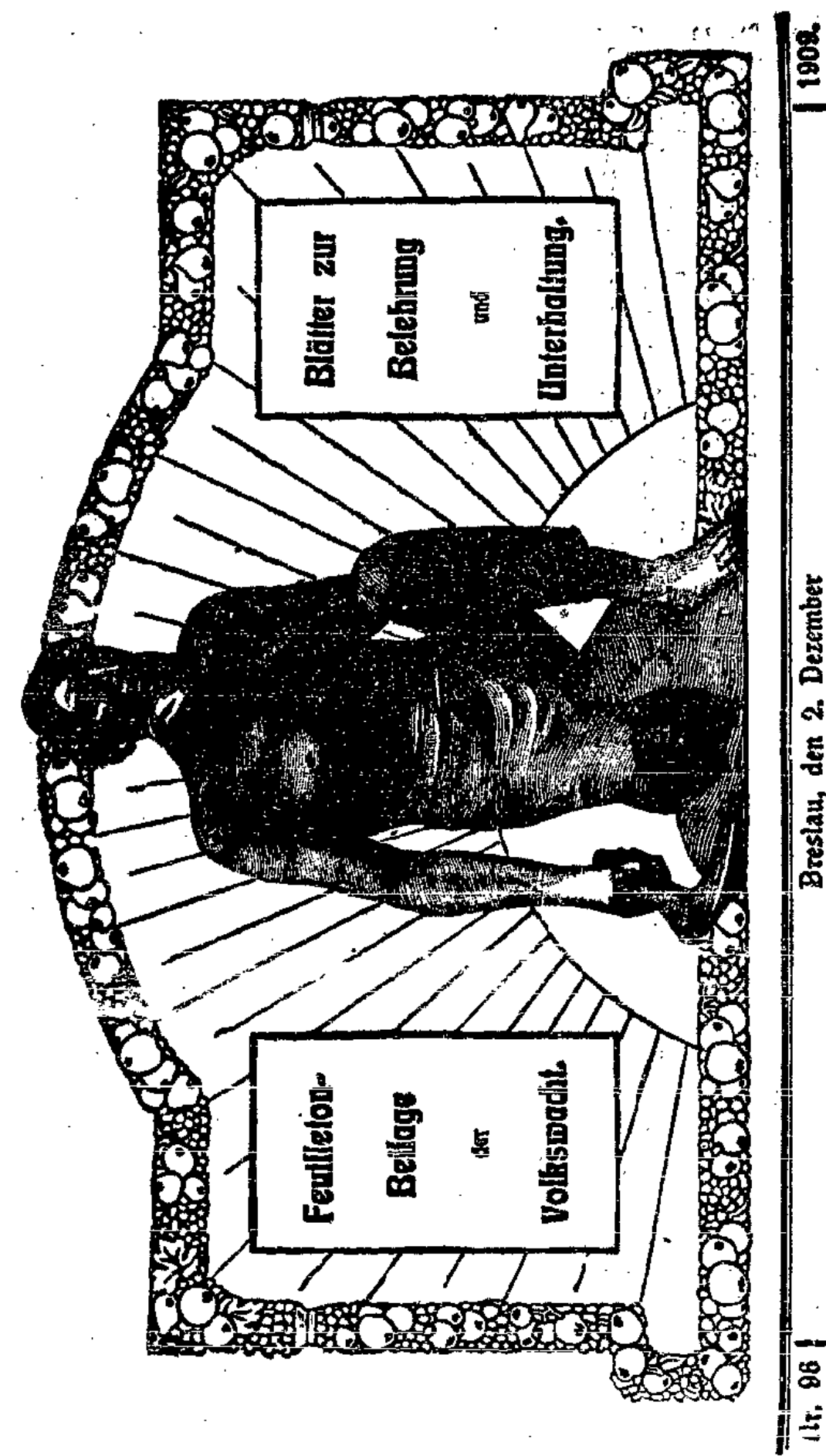
**Wie ändert sich doch die...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...**

**Der Schlauwittchenjäger.**  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Aus den venezianischen Epigrammen.**  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Blätter zur Belehrung und Unterhaltung.**

**Feuilleton-Beilage der Volkswohl.**



**Breslau, den 2. Dezember 1909.**

Wie ändert sich doch die...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Der Schlauwittchenjäger.**  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

...in die Erde... der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Ein Greisland.** Das Zentralorgan der...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...

**Wie ändert sich doch die...  
...der Lebensstiller wurde...  
...der Lebensstiller wurde...**

